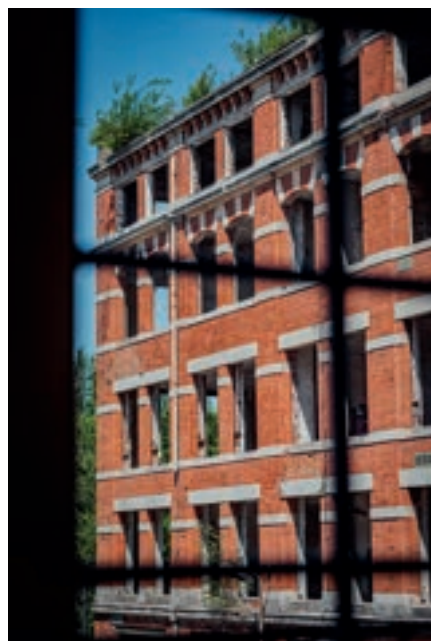


Reallabor in der Kinderwagenfabrik

Mit der Transformation der ehemaligen Produktionsstätte von ZEKIWA in Zeitz startet das Neue Europäische Bauhaus sein erstes Reallabor in Sachsen-Anhalt

Text **Ulrich Brinkmann**



Das Neue Europäische Bauhaus, kurz NEB, ist nicht leicht zu fassen. Nun gut, sein Anliegen, den „Green Deal“ der EU in die Wirklichkeit zu tragen im Sinne eines gestalteten Übergangs, ist ja noch greifbar. Aber dann wird es schon schwierig: Das NEB ist top-down und bottom-up zugleich. Es hat „Reallabore“ und „angewandte Projekte“. Es will die Sach- und Fachkenntnis unterschiedlicher Disziplinen zusammenbringen, um beispielhafte Entwicklungen anzustoßen. Und es hat schwierige Wörter, wie sie etwa in den fünf 2022 ausgewählten Leuchtturmprojekten auftauchen (Bauwelt 13.2022): NEB-STAR, NEBourhoods, EHHUR – wer kann sich darunter schon etwas vorstellen? Springen wir noch mal nach oben, zum Stichwort bottom-up, und blicken auf Sachsen-Anhalt. Und zoomen dann noch etwas weiter auf den Boden der Tatsachen, und zwar nach Zeitz. Dort fiel Mitte Juni mit der Übergabe des Förderbescheids durch Ministerpräsident Reiner Haseloff der Startschuss für das erste (und bis dato einzige) Reallabor in diesem Bundesland.

Zeitz ist eine Stadt von gut 28.000 Einwohnern, eine halbe Stunde südlich von Leipzig gelegen. Vor fünfzig Jahren zählte sie noch 45.000 Köpfe. Vor allem aber zählte sie damals Kinderwagen: Die ZEKIWA, die Zeitzer Kinderwagenfabrik, produzierte zu DDR-Zeiten rund 450.000 Stück dieser weltweit gefragten Gefährte – ein historischer Broterwerb in Zeitz, der bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurückreicht und der heute im Deutschen Kinderwagenmuseum, eingerichtet im Zeitzer Schloss Moritzburg, anschaulich dargestellt wird. Die Deindustrialisierung in den „fünf neuen Bundesländern“ nach 1990 hat davon nicht viel übriggelassen: Das Areal der ZEKIWA ist schon lange eine Industriebrache in der Zeitzer Unterstadt, ein urbaner Missstand zwischen Zentrum und Bahnhof, und auch anderswo im Stadtbild künden ruinöse Industriebauten von großer Vergangenheit.

Ob sie künftig von Zukunft sprechen? Zumindest das ZEKIWA-Areal scheint an der Schwelle

zu einer neuen Zeit angelangt. Bereits im vergangenen Jahr wurde das Hauptgebäude an der Ecke Badstubenvorstadt/Geschwister-Scholl-Straße frisch saniert zum neuen Sitz des Stadtarchivs; die dahinter, etwas abgerückt von der Straße, gelegene Geschosfabrik soll nun mit samt dem drei Hektar großen Freiraum drumherum zum besagten Reallabor des NEB werden. Wie von den Statuten des NEB verlangt, kooperieren dabei unterschiedliche Akteure: die Stadt Zeitz, die Hochschule Anhalt, die Stiftung Bauhaus Dessau, die Hallenser Kunsthochschule Burg Giebichenstein, die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und das Forum Rathenau.

Die nun zur Verfügung gestellten Mittel sind beachtlich: 15,5 Millionen Euro fließen aus dem JTF, dem „Just Transition Fund“, mit dem die EU besonders von der Energiewende betroffene Regionen unterstützt, weitere 8,8 Millionen sind in Aussicht gestellt je nach Projektfortschritt. Das ist fast die Hälfte der 54 Millionen Euro, die das Land Sachsen-Anhalt insgesamt für Projekte des NEB einsetzen will, doch sieht Haseloff das Geld gut angelegt: „Transformation muss mit staatlicher Unterstützung geschehen, damit keine Unwuchten entstehen“, zog der Ministerpräsident bei seinem Besuch in Zeitz die Lehre aus den Jahren nach der Wiedervereinigung.

Mit dem Geld soll das ZEKIWA-Gelände ein Modellvorhaben für lebendige, inklusive und klimagerechte Stadterneuerung werden, die zumindest langfristig auch wirtschaftliche Impulse generiert, indem beispielsweise natürliche Baustoffe aus heimischen Materialien entwickelt, erprobt und zur Serien- bzw. Gebrauchsreife geführt werden. Ausbau- und Dämmplatten aus Weizenspreu oder aus dem unerwünscht eingewanderten japanischen Staudenknöterich sowie ein ebenfalls im Ausbau einsetzbarer Leichtbaustein wurden Haseloff anlässlich der Übergabe des Förderbescheids bereits präsentiert. Und auch ein nachhaltiger Kinderwagen steht auf der Liste der möglichen Produkte – das wäre tatsächlich der Brückenschlag aus der Zeitzer Historie in eine neue, zirkuläre Wirtschaft. Für Start-ups aller Art scheint Zeitz ein idealer Standort: Es bietet jede Menge erschwingliche Freiräume für gute Ideen, und mit dem kulturell quirligen Leipzig ist die attraktivste Großstadt Ostdeutschlands nicht weit.

Viel Platz zum Reallaborieren bietet die ehemalige ZEKIWA-Fabrik. Das Hauptgebäude (unten) ist heute Sitz des Stadtarchivs.
Fotos: @transmedial